Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 24

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schematische Zeichnung gibt eine Übersicht über die Möglichkeiten, die nach Bedarf eingesetzt werden können. Der Hauptbestandteil sind natürlich die in Sequenzen zusammengefaßten Lernelemente; Sprung und Weiterweg kommen eher selten vor.

Wer sich mit PU befassen will, merkt sich mit Vorteil folgende Begriffe:

Sequenz: Stoffeinheit (besteht aus etwa 5 bis 15 Lernelementen; zum Beispiel Suezkanal: ‹Lage› oder ‹Kanalquerschnitt›, usw.)

Lernelement (LE): einzelner Lernschritt (Lerneinheit; Information mit Aufgabe)

Einstieg: (gefühlsmäßige) Einstimmung am Anfang eines Programmes, zum Teil aber auch nach Tests und sogar bei neuen Sequenzen

Zwischentest: Kontrolle des Gelernten, nach etwa 15 bis max. 30 LE, vom Lehrer korrigiert (PU schaltet den Lehrer nicht aus!)

Schlußtest: Schlußkontrolle (vom Lehrer korrigiert)

Weiterweg: Möglichkeit A: für intelligente, rasch arbeitende Schüler bringt der Weiterweg zusätzliche Aufgaben oder weiterführende Erkenntnisse.

Möglichkeit B: für schwächere Schüler bringt der Weiterweg zusätzliche Information und zusätzliche Führung

Sprung: für Schüler, die ein Problem auf Anhieb lösen wollen

Auffangelement: Der ‹Springer› wird geprüft, ob er den Sprung berechtigterweise gemacht hat (Rückweisungsmöglichkeit)

Verzweigung: (Crowder) Wo es sich um das sogenannte denkende Erfassen handelt (und nur dort), ist es gerechtfertigt, vom linearen zum verzweigten Aufbau überzugehen (über linear/verzweigt vergleiche B. Krapf, «Schweizer Schule», Nr. 3, 1965)

Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß ein ‹Übungsprogramm für die Hausarbeit› nicht genau gleich aufgebaut sein kann wie ein ‹Lernprogramm für die Schulstunde› (vergleiche Zwischentest).

Der nächste Beitrag handelt vom wohl Wesentlichsten im PU, von der Mikrostruktur. K. G.

Umschau

Die Bedeutung der katholischen Privatschulen für Frankreichs Schulwesen

Wie der ‹Figaro› am 24. Oktober berichtete, erklärte der bekannte aufgeschlossene Bischof von Straßburg, Elchinger, anläßlich der Einweihung des Pavillons Johannes XXIII. der christlichen Schulbrüder in Mülhausen: «Das katholische Schulwesen will durch seine Dienste, die es leistet, das Vertrauen der Eltern und die Ermutigung durch die staatlichen Behörden erwerben. Das ganze private Schulwesen ist ein Beitrag, um in der Struktur des französischen Schulwesens eine gesunde Freiheit und eine kraftvolle Vielfalt zu gewährleisten.»

Im Dienste caritativer Jugendfürsorge

Schon das farbige Titelblatt des Jahresberichtes 1966, Seraphisches Liebeswerk – Antoniushaus Solothurn, läßt die ganz andere Welt des Kindes erkennen, um die man sich in gediegener und hingabefreudiger Sozialarbeit wieder ein Jahr lang gemüht hat. Der 72seitige Bericht wird eingeleitet vom Grundgesetz aller echten Liebe: In der Bemühung um das Kind dürfen wir nie Egoisten sein; wir haben uns vor Gott, der uns in die Aufgabe stellt, wie vor dem Kind zu beugen. Dieser Respekt zwingt auch, aufgeschlossen alle neuen Erkenntnisse in der Fürsorge auszuwerten (Dr. Spieler). Fräulein Perrez, SLS, legt in einem fundierten Artikel dar, warum man eine nicht leichte Umschichtung in der personellen Betreuung der Schützlinge eingeleitet hat. Fräulein Arnold, SLS, schildert, wie man der Geistesart der jungen Menschen entgegenzukommen sucht, um sie die gesuchte wohltuende Atmosphäre finden zu lassen. Nebst anschaulichem Einblick in die In- und Auslandhilfe mit offener, halboffener und geschlossener (Gesundheits- und Erziehungs-) Fürsorge wird das Motto ‹Heimat ist Liebe›, erstmals durch eine Statistik aller von Solothurn erfaßten Kinder und Familien (7118 aus allen Schweizerkantonen) bereichert. Begreiflich, daß das Hilfswerk nach weiteren Helferinnen ausschaut, sich aber auch an seinem Namen köstlich freut. *–m*

Akademische Ausbildungsgänge in der Schweiz

Kürzlich sind 21 neue Blätter der ‹Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz› erschienen. Diese Blätter stellen die fünfte Serie der Ausbildunggänge dar, die die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufsberatung seit 1964 in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulrektoraten und den Fachvertretern der einzelnen Studienrichtungen herausgegeben hat. Mit dieser Serie sind auch erstmals Blätter einer westschweizerischen Hochschule, der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), erschienen. Die Zahl der Hochschulausbildungen, über welche dieses Informationswerk Auskunft gibt, ist damit auf 82 angewach-

sen. Der Ausbau wird auf Grund eines Gesamtplanes schrittweise fortgesetzt.
Die für jede Studienrichtung an den einzelnen Hochschulen auf einem zwei- bis vierseitigen Blatt zusammengefaßten wichtigsten Informationen über Zulassungsbestimmungen, übliche Varianten des Ausbildungsganges mit Semesterzahl, Prüfungsbestimmungen (Zeitpunkt und Stoff), Studienkosten usw. erleichtern Mittelschülern und ihren Eltern die Studienwahl. Die Sammlung aller Blätter in einem übersichtlich gegliederten Ordner stellt für Lehrer, Berufsberater, Hochschuldozenten und weitere Kreise eine unentbehrliche Dokumentation dar.
Die Blätter sind zum Preise von 50 Rappen pro Stück beim *Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstraße 51, 8032 Zürich,* erhältlich, wo auch unentgeltlich eine Liste der bis heute erschienenen Ausbildungsgänge bezogen werden kann.
Wir machen darauf aufmerksam, daß bei der selben Stelle Berufsbilder und berufskundliche Merkblätter auch für handwerkliche, kaufmännische, soziale und kunsthandwerkliche Berufe erhältlich sind. Fordern Sie das entsprechende Verzeichnis an. *CH*

Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Ständerat Dr. F. Stucki, Glarus, fand im Kongreßhaus in Biel eine Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung statt, an der 180 Berufsberater und Berufsberaterinnen, Vertreter von Behörden, Wirtschaftsverbänden und Institutionen der sozialen Arbeit und Firmen teilnahmen. Um den Mangel an Berufsberatern zu beheben, wurde nach einläßlicher Diskussion dem Projekt eines Sonderkurses zur Ausbildung von sachkundigen Berufsberatern zugestimmt. Dieser Kurs, an dem auch Berufstätige teilnehmen können, dauert insgesamt drei Jahre und soll die Grundlagen der Beratung durch Instruktionswochen mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis, Seminaren, Lehrbriefe, ausgewähltes Literaturstudium und Praktika vermitteln. Abschließend hielt Dr. H. Schmid, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung, Bern, einen richtungsweisenden Vortrag ‹Über den Beruf des Berufsberaters›.

‹mein Freund› 1968

Schülerkalender können auf Kinder einen auf Jahre hinaus unverwischbaren Eindruck ausüben. Im Kalendarium eines in meiner Jugendzeit erschienenen Kalenders gab es die Köpfe großer Männer und Frauen. Ein Teil davon ist mir bis heute in der Vorstellung haften geblieben, beispielsweise das Profil Dantes, das sorgenvolle Gesicht Michelangelos, Galilei und Kopernikus, Sokrates und Plato.
‹mein Freund› 1968 beginnt mit der Zukunft, mit der Darstellung von Mondfahrzeugen, er zeigt Einschienenbahnen, senkrecht startende Flugzeuge, und Schiffe, die das Männlein machen, damit vom Schiff aus Unterwasserforschungen vorgenommen werden können. Damit sich die jugendlichen Leser nicht im unabsehbaren technischen Entwicklungstaumel verlieren, wird ihnen gleich noch Verkehrsunterricht erteilt.
Aber die Darstellung der Technik füllt nur den kleineren Teil des diesmal weiß gebundenen Kalenders. Der Historiker erzählt von den welterobernden Wikingern und ihren sturmerprobten Holzschiffen; der Naturwissenschafter von der Biene und dem Bienenstaat, der Philatelist von seltenen und neuen Briefmarken.
Wiederum wird ein moderner Maler durch einen ausführlichen Aufsatz und farbige Bild-Reproduktionen geehrt, diesmal ist es der St. Galler Walter Burger, der eine eigentümliche Kombination von Eisenplastik und farbigem Hintergrundbild geschaffen hat. Eine Reportage einer Silberschmiedewerkstätte gibt einen Einblick in ein wenig bekanntes Kunsthandwerk, und elf Photos von traditionellen Häusertypen zeigen den Kindern, wie es unsere früheren Generationen verstanden haben, wohnlich und schön zu bauen, den Gegebenheiten der natürlichen Baustoffe und klimatischen Verhältnisse angepaßt. Aufnahmen der neuen Tremola-Autostraße und der Südeingänge des Mositunnels bei Brunnen weisen andererseits auf die überaus eindrücklichen Linien der heutigen Bauwerke hin.
Auf getöntem Papier findet die Leseratte Erzählungen, vor allem abenteuerlichen Inhaltes und Büchertips – etwa für den Wunschzettel auf Weihnachten. Mit diesen Hinweisen ist der Inhalt der 368 Seiten des neuen Schülerkalenders keineswegs vollständig aufgezeichnet. Auch die Mädchen werden ihn gerne lesen und studieren, sie brauchen ja nicht von vorne zu beginnen. Unter den neuen Wettbewerben, für die Fr. 15 000.– zur Verfügung stehen, figuriert einer für Mädchen-Handarbeiten, nebst dem Scherenschnitt-, dem Stoffdruck-, dem Zeichnungs- und Glasbemalungswettbewerb, die für die Mädchen besonders anziehend sind. (Die Knaben werden sich eher an die Geographie, den Linolschnitt und Modellbau heranwagen.)
‹mein Freund› 1968 ist von Albert Elmiger und Bruno Schmid redigiert, kommt im Walter-Verlag AG Olten heraus, kostet Fr. 5.50 und ist überall erhältlich. *mg*

Ein Konkordats-Progymnasium

so. Seit Jahren mehren sich die Stimmen, die im *Raume Laufental – Bezirk Thierstein* – nach einer Mittelschule rufen. Nun scheint der Plan zur Errichtung eines Progymnasiums in Laufen allmählich Wirklichkeit zu werden. Kürzlich hielt die Interkantonale Kommission für diese Schule unter dem Vorsitz des bernischen Regierungsstatthalters Gubler und in Anwesenheit der beiden Kantonalschulinspektoren Stricker (Bern) und Heß (Solothurn) ihre zweite Sitzung ab. Die Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Projekt ist groß. Beim näheren Zusehen ergeben sich jedoch mancherlei Hindernisse, die es mit allseits gutem Willen zu überwinden gilt.
Die zuständigen Behörden haben über die Kantonsgrenzen hinweg zahlreiche Probleme zu lösen, was nicht in wenigen Monaten möglich ist. Wir erwähnen die Koordinierung der Lehrpläne, die Anstellung der Lehrkräfte,

die Ausarbeitung der notwendigen Reglemente, die Errichtung der unerläßlichen Räumlichkeiten usw. Bereits liegt ein Vertragsentwurf vor. Danach ist der Sitz des Progymnasiums in Laufen. Die Schule soll befähigte und bildungswillige Schüler auf den Eintritt in die höheren Gymnasialklassen in Bern und Solothurn und besonders auch in Baselstadt und Baselland vorbereiten. Die beiden Kantone werden sich an den Gebäude- und Unterhaltskosten zu gleichen Teilen beteiligen, und die Betriebskosten werden im Verhältnis zu den Schülerzahlen getragen, wobei mindestens jedoch 35 Prozent zu übernehmen sind.

Wandelt sich unsere Kirche, unser Glaube, unsere Moral?

Bei einer großen Tagung der Ostschweizer Bauern, anschließend an die kantonale Delegiertenversammlung des Katholischen Bauernbundes der Diözese St. Gallen, gab Pater Siegward Angehrn grundsätzliche Antwort auf viele quälende Fragen unserer Gläubigen. Diese praktischen Ausführungen lösen viele Zweifel und Schwierigkeiten, erziehen zum aufgeschlossenen kirchlichen Geist, spornen an zur Vertiefung des Glaubens, schenken Glaubenssicherheit und Glaubensfreude. Dieser bedeutsame Vortrag ist vervielfältigt gratis erhältlich bei: Pater Siegward, 9500 Wil SG.

Aus Kantonen und Sektionen

Uri. *Herbstkonferenz.* Im Frauenkloster St. Karl eröffnete Herr Kollege Greber, Sekundarlehrer, Altdorf, die Arbeitstagung im Hagenschulhaus. Sein Willkommgruß galt dem Referenten, Herrn Seminarlehrer Scholl, Solothurn, den Kollegen geistlichen und weltlichen Standes und den Studenten des Unterseminars Altdorf. Herr Scholl hat uns mit Kurzreferat und Arbeitsblättern in die neuen Sprachlehrformen der Glinz'schen Sprachbetrachtung eingeführt.
Die Geschäftskonferenz am Nachmittag brachte verschiedene Umgruppierungen im Vorstand, weil durch Wegzug und Amtsmüdigkeit mehrere Vakanzen zu besetzen waren. Als Präsident wurde Peter Aschwanden, Silenen, erkoren, Vizepräsident Professor Pfister, Kollegium Borromäus, Sekretär Karl Aschwanden, Präfekt am Unterseminar Uri, als Vertreter der Geistlichkeit H.H. Schulinspektor Pfarrer Josef Arnold, Unterschächen, und als Vertreterinnen der weiblichen Lehrkräfte Sr. Laurentia, Flüelen, und Frl. Nina Wipfli, Erstfeld. Den scheidenden Herren wurde der Dank der Konferenz abgestattet für ihren Einsatz im Dienste des Vereins und der Schule.
Um einem weiteren Abbröckeln der Vermögenssubstanz zu wehren, beschloß die Versammlung, den Jahresbeitrag von Fr. 10.– auf Fr. 15.– zu erhöhen. Im Jahresprogramm 1968 figuriert das aktuelle Thema: Fernsehschulung unserer Jugend. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: H.H. Schulinspektor Camenzind, Silenen, und die beiden Schulmänner H.H. Pfarrer Imhof, Gurtnellen, der während vollen 25 Jahren an der Sekundarschule Amsteg wirkte, und Herr Josef Stähli, Marianist, Brig, der ebenfalls ein Vierteljahrhundert an der Knabenschule Altdorf wirkte und lange Zeit den Sekretärposten des Urnerischen Lehrervereins innehatte. Die Missionsaktion Burundi wird noch bis zum Jahre 1968 weitergeführt. *r.*

Uri. *Gratulation ins Meiental.* 3 Jahrzehnte hat Herr Lehrer Josef Regli die abgelegene Bergschule des Meientales betreut. Der Pädagoge am Sustenpaß fühlt und denkt mit der Bergbevölkerung, sorgt für die vorbildliche Erziehung der Jugend, besorgt den Kirchendienst, hilft bei wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bestrebungen der Talschaft. Solches Mitfühlen ist im besten Sinne des Wortes aufbauende Berghilfe, und dafür gebührt dem zeitaufgeschlossenen Erzieher ein aufrichtiges Vergeltsgott und herzliche Gratulation. *r.*

Zug. Der Herr über Leben und Tod hat am 26. September Jakob Weibel-Werder abberufen, der nach unserem Ermessen viel zu früh von dieser Welt Abschied nehmen mußte. Mitten aus seinem Wirken und Schaffen und mitten aus seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis wurde er herausgerissen. Er hinterläßt eine Lücke, die kaum ausgefüllt werden kann. – Jakob Weibel wurde am 25. Februar 1911 als achtes von zehn Kindern seinen Eltern Josef und Sophie Weibel-Lothenbach geschenkt. Nach Absolvierung der Primarschule in Hünenberg durfte der talentierte Knabe die Sekundarschule in Cham besuchen. 1925 trat Jakob Weibel, nach vier Jahren Ausbildung im Lehrerseminar St. Michael, Zug, in der appenzellischen Landgemeinde Eggerstanden seine erste Lehrstelle an. Die jugendliche Kraft, der Eifer für die schöne Aufgabe, die dem jungen Lehrer und Organisten wartete, halfen ihm über viele Klippen hinweg. Im Jahre 1936 zog es Jakob Weibel zurück in den Heimatkanton. In Menzingen übernahm er die Knabenoberschule und das Amt des Organisten. Am 27. April 1937 reichte er Marie Werder von Holzhäusern die Hand zum Lebensbund. Vier Kinder wurden dem glücklichen Ehepaar geschenkt, denen er als Vater nur Gutes auf den Lebensweg mitgab. 1941 wurde Jakob Weibel zum Lehrer an der gemischten Oberschule in Rotkreuz gewählt, der er bis zu seinem Ableben vorstand. Überall, wo es um die Erziehung und Bildung der Rischer Schuljugend ging, setzte er sich ein. Seit 1962 war er Präfekt der Schulen der Gemeinde Risch, und Schulrat wie Gemeindebehörde wußten seinen Rat und seine Erfahrung zu schätzen.
Doch auch für die Ortsvereine hatte Jakob Weibel noch Zeit. Lange Jahre war er Dirigent des Männerchors, der unter seiner Leitung manchen Goldlorbeer errang. Dem Verkehrsverein stand er für kurze Zeit als Präsident vor. Der Organistenverband Luzern-Zug stand seit einiger Zeit unter seinem Präsidium. Dem Zuger kantonalen Cäcilienverband gehörte er während 23 Jahren als Vor-